

Kämpfer für die finnische Wildnis: Harald Helanders abenteuerliches Leben



Zeichnung aus Harald Helanders Tagebuch

Harald der Schreckliche blickt freundlich drein. Sein jahrzehntelanger Kampf gegen Raubbau in der finnischen Natur hat ihn nicht verbittert.

Als Harald Hirmuinen, nach der Comicfigur Hägar benannt, war er der finnischen Holz-

industrie seit den 1980er Jahren ein stetiges Ärgernis: Damals scheuchte der heute 83-Jährige erstmals Konzerne und Waldverwaltung auf. Den „Vernichten der Wildniswälder“, so zitierte ihn *Lapin Kansa*, werde er „keinen Zollbreit nachgeben“.

Von seinem eigenen Wildniswald am Ivalofluss aus hat Helander jahrzehntelang gegen den Kahlschlag gekämpft, der manche Region im hohen Norden zur Mondlandschaft machte. In aufsehenerregenden Aktionen legte er Erntemaschinen der Holzwirtschaft mit Ketten lahm, als sie zum Einschlag vorrückten, mobilisierte die in- und ausländische Presse. Schließlich trug der Naturfreund dazu bei, dass sich die staatliche Forstverwaltung Ende 2010 zu einem Moratorium bereit erklärte: 20 Jahre lang sollte in den restlichen Urwäldern um den Inarisee nicht mehr gerodet werden.

Das selbst erbaute „Blockhaus am großen Flussbogen“, so der Titel seiner nun erschienenen Lebensgeschichte, war kein stiller Rückzugsort für einen, der als gefragter Bauingenieur zuvor weltweit tätig war. Im uralten Heim, das sich organisch in den umgebenden lichten Wald einfügt, beherbergen Helander und seine

Nachdem er Brücken und Straßen in Libyen, Ägypten und Indonesien gebaut hatte, gab er den Job als Bauingenieur auf, um sich in Lappland niederzulassen: Lapinhulluus, das Lapplandfieber, hatte den jungen Harald Helander schon in seiner finnischen Militärzeit gepackt. Vom selbstgebauten Blockhaus am Ivalofluss wurde Helander zum landesweit bekannten Streiter für Finnlands ursprüngliche Natur. Jetzt sind seine Erinnerungen als Buch erschienen.

badische Frau Margarete Naturfreunde aus aller Welt. Von dort aus zogen sie selber auch aus, um das geliebte Lappland zu erhalten: etwa zum jährlichen Protestrudern am Kemijoki, wo nach immer wieder ausgegrabenen Plänen 15 Jahre lang ein Riesenstausee geplant wurde. Eine Entscheidung des Obersten Gerichts Finnlands setzte den Plänen schließlich ein Ende, gefeiert wurde mit einem freudigen Siegesrudern.

„Die Herausforderungen an der Naturschutzfront,“ so Helander in seinem Fazit, „hören nie auf“: Schließlich stemmte sich der Unermüdliche auch noch der Bebauung und Erschließung des Inarisees für Ferienhaussiedlungen entgegen. Nach all seinen Einsätzen fand der betagte Aktivist nun eine Würdigung an prominenter Stelle: 2011 widmete *Helsingin Sanomat* dem „Mann am Ufer eines Wildnissees“ drei Seiten in der Sonntagsbeilage, mit samt den Zeichnungen aus Tagebüchern, die der junge Harald über seine bis zu 1000 Kilometer langen Wanderungen durch die damals unberührten Urwälder Lapplands geführt hatte. Im großen Format veröffentlichte Finnlands konservative Zeitung auch die Erklärung des damals 76-Jährigen: „Es ist besser, im Umweltkampf in den Stiefeln zu fallen, als sich schämen zu müssen, nicht alles versucht zu haben, um das Meer der Sami zu retten.“

„Wage Dich einzusetzen“ – der Untertitel seines Buches bleibt Helanders Lebensmotto. Seine spannende, bebilderte Lebensgeschichte konnte er erst aufschreiben, als ihn die befreundete Familie Fan wieder einmal zu sich nach Taiwan einlud: „Im Blockhaus wäre das in den kalten Wintermonaten nicht möglich gewesen.“ Dort ist es zwar idyllisch: Der Pyy, das Haselhuhn, schaut durchs Fenster, Füchse spielen mit dem Hausherrn,

und im Winter holen sich die Lapplandmeisen Futter von der Hand. Aber der Alltag mit Waldarbeit, Holzhacken und Heizen ist arbeitsreich und kräftezehrend. Der Mann mit dem breiten Kreuz und dem Finnmesser am Gürtel gibt zu, dass er sein Alter spürt.

Eine fesselnde Lektüre ist ihm noch mit 81 Jahren gelungen: Von den Kriegsjahren seiner Kindheit, die er 1939/40 im bombardierten Helsinki erlebte, über die deutschen Schulzeiten, als er „der Finne aus der Sexta“ des Karlsruher Gymnasiums war, bis hin zu seinem Projekt eines Handwerker-Walddorfs in Lappland, das alte Künste wieder beleben und Ökotourismus fördern sollte, das jedoch am Starrsinn eines örtlichen Pfarrers scheiterte.

Der größte Wunsch der Helanders hat sich indessen schon 2012 erfüllt: Ihr Waldgrundstück, Pyyrnamaa, „Land des Schneesturms“ geheißen, ist unter Naturschutz gestellt worden.

Harald Helander:
Das Blockhaus am großen Flussbogen,
Wittgenstein Verlag
2017, ISBN 978 3
944354 48 4,
264 S., 17,95 Euro



Anmerkung der Redaktion:

Nach Abdruck seines Beitrags „Die geplante Schändung des Inari-Sees“ (DFR 148, März 2011) schrieb Harald Helander: „[...] will ich mich für die Veröffentlichung herzlich bedanken. Der Artikel muss in seiner Wirkung weite Kreise erfasst haben und maßgeblich dazu beigetragen haben, dass sich unsere größte Zeitung Helsingin Sanomat für das Thema Inarisee interessierte. Drei Seiten in der Sonntagsbeilage vom 3. Juli 2011. [...] Ein großer Erfolg für den Naturschutz und die Saami-Bevölkerung.“